

Kindliche Wehmuth /

Womit

Die Wohl-Edle / Hoch-Ehr und Tugendbegabte

F R A U

Catharina **S**ichtfussin /

Berwittibte **L**üttlin /

Als ihre im Leben herzlich-geliebteste

Frau Mutter /

Da Sie den 1. Septemb. dieses 1710. Jahres Ihr zeitlich Leben
mit dem Ewigen verwechselte /

Bey Ihrem **L**eich-Begängniß /

So den 7. Septemb. 1710. angestellet wurde /

Herzlich beklauten

Ihre beyde hinterlassene Söhne.



F H D R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdr.

Was soll ich Seeligste bey meinem Kummer thun?
Dem Reden fehlt die Krafft/ und doch darff ich nicht schweigen
Sie soll o theure Seel in meinen Sinnen ruhn /
Zwar ist kein Liebes-Dienst/ den ich ihr jetzt muß zeigen;
Und mit betrübten Muth bey Ihrer Todes-Grufft/
Mit einer Trauer-Schrift/ und schwerem Hertz erscheinen/
Weil Sie ihr Heyland schon aus diesem Jammer rufft /
So müssen billig wir die Treu und Lieb beweinen;
Ach Mutter nimm es an es ist die letzte Pflicht/
Die Dir Dein liebster Sohn noch weiß hier abzutragen /
Beseufft Sie sein Hertz/ beweint Sie sein Gesicht/
Bejammert Sie sein Mund/ so laß die Hand auch klagen;
Allein wer wolte nicht betrübt und traurig seyn;
Da wir zugleich mit Ihr das beste Guch vernohren /
Es schläffet uns anicht die treue Mutter ein /
Wie solte uns Ihr Tod nicht auch das Hertz rühren?
Bedencken wir die Günst/die Lieb und viele Treu/
Die Sie uns Beydersseits/ bißhero hat erwiesen/
Sehn wir wie groß bey Uns umb Sie das Trauren sey /
Drumb billig aus der Pflicht ihr Nahme wird gepriesen /
Schenckt uns gleich Aloe der Tod und Bitterkeit/
Und sucht auff alle Weiß den Schmerzen zu vermehren /
Tränckt uns gleich Kummer ein/ vermengt mit herben Leyd/
Wir wollen dennoch Sie mit Lob-Gedicht beehren /
Zwar was Sie rühmliches an vielen hat gemacht.
Soll Ihrer Sprachen gleich hier ungemeldet bleiben /
Und auch wie weit Sie es in Frömmigkeit gebracht/
Steht Frembden besser an/ als Kindern zu beschreiben/
Jedoch der Andacht-Bluth/ die Sie von Kindheit an /
Der Feuer-Seulen gleich/ nach Canaan geführet /
Ja die auch in der Grufft noch nicht verlöschten kan /
Wird als das beste Lob von mir mit Recht berühret /
Die Gottesfurcht hat stets aus ihrem Thun geliebt/
Sie hat des Höchsten Wort in diesen Sterbe-Zeiten/
Mit Andacht angehört/ und brünstig abgeschickt/
Das Opfer/ Ihr Gebet/ liß sich zum Brunnen leiten/
Des wahren Lebens/ da empfing Sie Stärck und Krafft/
Ward alles Schreckens los/ das kont die Seel erquicket/
Ob gleich zu dieser Zeit der Todt gar vieler rafft /
So ruhete Sie auff ihn Sein Anlich zu erblicken.

Man

Man hat auch sonderlich mit Ruhm an Ihr verspühret /
Daß Sie stets ihren Sinn darein zu lencken pflegen/
Ihr Lebens-Wandel wurd in Frömmigkeit geführet /
Es kan Ihr Jedermann den Ruhm mit Recht bey legen;
Gleich wie ein reicher Strohm oft vielen Ländern nützt/
So hat Sie in der Welt oft vielen auch gedienet
Auff Ihrer Güte-Stab hat mancher sich gestützt/
Daher er ihr zum Lob/ wie Arons-Stecken grünet.
Es war die Redligkeit auch Frembden wohl bekant/
Die sich in allem Thun bey Ihr hervor gezeiget /
Die Mütterliche Lieb/ das wehrte Tugend-Pfand /
Ließ sich da blicken noch als Sie ihr Haupt geneiget.
Beglückte Seelige/ so fahre nun so wohl /
Und zeige daß es wahr/ daß nach des Creutzes Stunden/
Das mit Versicherung/ ein jeder glauben soll /
Die rechten Gläubigen ihr Glück haben funden /
Nimm liebste Mutter nim die treue Thränen hin/
Die ein betrübter Sohn umb deinen Todt läßt fließen /
Und die er künftigt auch/ so oft sein trüber Sinn /
An Dich gedennen wird/ als Ströme will vergiessen/
Du hast uns Seelige so wohl mit Mutter-Treu /
Als väterlichen Wit/ erbauet und regiert;
Daher macht jetzt dein Todt/ die alte Wunden neu /
Und unsre Seele wir uns doppelt heut gerührt /
Ob gleich wir haben dich mit tausend Schmerz verlohren /
Und müssen in dem Leyd nach dir zu Grabe gehn /
So läßt doch als wenn wir fast wieder neu geboren.
Ja wir sind selbst vergnügt/ weil Dir sehr wohl geschehn.
Es läßt dein froher Stand/ der Dich amiezt erfreut/
Die Krone die Sie zeert/ die Klarheit die Sie schmücket/
Und die Versicherung/ die Himmels-Seeligkeit
Ist mächtig/ daß sie uns mit grossen Trost erquicket/
Schlaß wohl du matter Leib/ die Seele bleibt bey Gott
Nach überstandner Angst/ und überwundenen Leyden/
Hat gleich den Sinn gestöhrt/ offte Kummer Angst und Noth/
Ist doch in Jesu Schooß der Geist im Pore der Freuden.

Mit diesem wenigen wolte der hochseeligen Frau
Mutter zu immerwährendem Gedächtniß aus
berzlich betrübtem Gemütthe seine letzte Schul-
digkeit bezeigen ihr gehorsamster Sohn

G. E. Lütken/ J. V. C.

Wie kommts/das unser Haus mit Finster'm wird erfüllet?
Wie wird jetzt mein Gesicht mit schwarzen Flor verhüllet?
Was vor ein Wolcken-Zug bricht ein mit solcher Macht?
Wie wird ein heller Tag verwandelt in die Nacht?

Es scheint als wenn ein Licht ausleucht das vor geschienen/
Es wird des Scheins beraubt/damit es solte dienen/

Ja das ich weiter sag'; Leyd steigt mit Schmerz empor/
Es lieget ganz erblast/die mich geliebt zuvor.

Ich Unglücksseeliger auff dieser Jammer-Erden/
Jetzt wil mein letztes Wohl in Weh' verkehret werden/

Indem der grimme Tod mir die vermeinte Freud
Die länger wahren solt' hinreißt mit grossem Leyd'.

Die Feder wil nicht fort die Dinte wil nicht fließen/
Die Thränen häuffen sich die Worte zu begießen/

Ein finst'rer Nebel deckt die Augen und Pappier
Ich weiß nebst anderen/gar nicht zu helfen mir.

Der Schmerzen sind zu viel/das ich sie solt' erzehlen/
Mir wollen nun vor Gram die schlechte Worte fehlen?

Drumb hab' ichs nur bey mir mit Traurigkeit erwegt/
Wie mir der höchste Gott/auffs neue Wunden schlägt

Es pflegt' in meinem Sinn dies allezeit zu schweben/
Das Sie Wohlseeligste so lange würde leben/

Bis ich erreicht hätt mein vorgestecktes Ziel/
Doch meine Hoffnung fällt weils also Gott gefiehl.

Was wunder das mein Herz vor Angst nicht solt zergehen/
Da ich theils väterlos mit Schmerzen muß ansehen/

Wie Sie (mein letzter Trost) Frau Mutter diese Welt
Geseignet, und ein Grab zur Ruhe sich bestellt.

Wie kommts das sie so eilt uns beyde zu verlassen/
Und vor das Irdische das Himmlische wil fassen?

Soll ich denn Trostes leer/ und voller Kummer seyn?
O allzugrosser Schmerz! O allzu herbe Pein!

Doch wo gerath ich hin/ mit solchen grossen Klagen/
Gott wird die Creuzes Last mir selber helfen tragen/

Er ist der Waisen Schutz/ ein Helfer in der Noth/
Ein weiser Vater ist Er selbst der fromme Gott.

Dem will ich mich allzeit in seinen Schutz ergeben/
Er wo es Ihm gefällt/ wird fristen so mein Leben/

Drumb hemme ich das Leyd und fasse die Gedult/
Zu tragen dieses Creuz und preise seine Huld.

Sie hat Wohlseeligste vollbracht die Himmels-Reise/
Erlangt die Ehren-Cron nach rechter Christen Weise/

Sie zeigt Wohlseeligste den Weg uns Himmel auff
Wer weiß wie bald nach ihr/ wir enden unsern Lauff.

Erlaube Seeligste das ich mit heissen Thränen/
Ihr Grab beehren mag/weil ich mich nicht mehr sehnen

Nach ihrem Herzen darf. Doch soll auch immerhin
Ihr Nahme Lieb' und Erer mir bleiben in dem Sinn.

Dieses wenige sekte mit betrübt'm Geist der nunmehr
wohlseeligen im Leben aber herzlich lieb-gewesenen
Frauen Mutter zu Ehren auff/ Ihr bis in den Tod
gehorsamst-gewesener Sohn

Joh. Fr. Lütke/ Jun.